unserer Residenz und der Ordnung im Staate zum Rechte verholfen worden ist. Eine aus beiden Parteien zusammengesetzte Deputation begab sich alsdann noch am selben Abende zu Herrn Oberbürgermeister Dr. Stübel, um denselben zu dem freudigen Ereigniß herzlichst zu beglückwünschen.

— Anläßlich der vorgestrigen Stichwahl waren Abends sämmtliche dienstfreien Mannschaften des Gendarmeriecorps in Stärke von etwa 80—120 Mann zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung mit herangezogen worden. Seiten der Militärmacht sind nur insofern Maßregeln für etwaige tumultuarische Ausbrüche getroffen gewesen, als das regelmäßige Feuerpiquet, durch die dienstfreien Mannschaften verstärkt, sowie eine Schwadron Kavalerie unter Marschbereitschaft gestellt wurde. Auch wurden die Militärwachen in vierfacher Anzahl gegen den gewöhnlichen Stand besetzt, um im Bedürfnißfalle stärkere Patrouillen aussenden zu können. Die Räumung des Altmarktes seitens des Gendarmeriecorps erfolgte unter Anwendung aufgepflanzter Bajonette, vor denen die Massen rasch zurückwichen, glücklicherweise ohne daß irgend ein Unglücksfall oder eine Verwundung vorgekommen wäre. Aus eigener Anschauung konnten wir indeß die oft rücksichtslose Haltung des großen Publikums den doch nur im Interesse der allgemeinen Ordnung und Sicherheit der Einzelnen wie der Gesammtheit getroffenen Maßregeln gegenüber, wahrnehmen. Insbesondere verdient die Neugierde und Zudringlichkeit des weiblichen Geschlechts bei solchen Anlässen den herbsten Tadel. Es darf uns nicht Wunder nehmen, wenn die Polizeiorgane in einzelnen Fällen von den äußersten ihnen zu Gebote stehenden Mitteln Gebrauch gemacht hätten. Lag es ja doch in der Hand eines Jeden, durch Fernbleiben sich vor unbequemen Verlegenheiten selbst zu schützen!

— In Folge der Lässigkeit der Ordnungsparteien hat im Freiberger Wahlkreise bei der Stichwahl der Sozialdemokrat Cigarrenhändler Max Kayser mit ca. 800 Stimmen Mehrheit gegen Landtagsabgeordneten v. Oelschlägel gesiegt.

— Die genauen Ziffern bei der Stichwahl in Leipzig sind: Dr. Stephani 11,833, Bebel 9821 Stimmen.

— Im 15. Wahlkreise (Mittweida-Land) hatte gestern Mittag von den zur Stichwahl Gestandenen Vollmar (Soc.) und Voigtländer-Tätzner (Kons.) Ersterer 6713, Letzterer nur 5778 Stimmen; es fehlen noch die Stimmen von 5 Dörfern.

— Die Frage der Errichtung eines Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig ist bisher weder offiziell noch offiziös zur Sprache gekommen. Es wird angenommen, daß dies auch so lange nicht geschehen werde, als bis das bürgerliche Gesetzbuch für das deutsche Reich, das bekanntlich im Entwurfe nahezu fertig gestellt, in Kraft getreten ist. Der Umfang der Geschäfte, die sich daraus für das Reichsgericht ergeben werden, läßt sich jetzt noch nicht übersehen, und doch ist es zweifellos, daß auf denselben bei Anlage eines Reichsgerichtspalastes Rücksicht genommen werden muß.

— Die „Gesellschaft für Sächsische Kirchengeschichte" hielt ihre erste Jahresversammlung im weißen Saale des Helbigschen Etablissements ab, wobei Herr Konsistorialrath Dr. Dibelius einen sehr interessanten Vortrag über die Geschichte der lutherischen Gesangbücher Sachsens seit der Reformation hielt, aus welchem hervorging, daß zwar 1524 das erste und in der Folge verschiedene andere Ausgaben lutherischer Gesangbücher erschienen, daß aber bis Schluß des 17. Jahrhunderts in lutherischen Gemeinden Gesangbücher in Wirklichkeit nicht eingeführt waren. Zum Schluß widmete Herr Pastor Scheuffler-Lawalde dem 20. October 1581, dem Tage, wo vor 300 Jahren das Bisthum Meißen zu sein aufhörte, eine Säkularerinnerung und reihte hieran ein lebensvolles Bild des letzten Bischofs von Meißen, Johann v. Haugwitz. Die Versammlung war zahlreich besucht.

— Polizeibericht. Am vorgestrigen Abend hatte sich wiederum anläßlich des Verlaufs der Stichwahl auf dem Altmarkte und in den angrenzenden Straßen eine große, zum Theil auch aus jungen Burschen bestehende Menschenmenge angesammelt, welche lärmte und schrie und ungeachtet alles gütlichen Aufforderns seitens der Exekutivbeamten nicht zu bewegen war, auseinander zu gehen. Die aufgebotenen Polizei-Mannschaften sahen sich daher genöthigt, von allen ihnen gesetzlich zu Gebote stehenden Mitteln behufs Aufrechterhaltung der Ordnung Gebrauch zu machen, und gelang es denn auch endlich in der 11. Stunde, die Ruhe wieder herzustellen und die Straßen zu säubern. Ueber 30 (jedoch keineswegs nur wahlberechtigte) Personen wurden verhaftet. Ein Nachtwächter und ein Gendarm sind von einem Menschen auf der Breitestraße mit einem Messer verletzt worden.

— Als der Thäterschaft an dem an der Wittwe Drumm in Karlsbad verübten Raubmorde verdächtig wurde der Stahlarbeiter Rudolph Mack, 44 Jahre alt, ledig, verhaftet.

— Die in den Courierzügen Wien-Teschen-Berlin laufenden Schlafwagen können von Kindern unter 10 Jahren, welche in Begleitung Erwachsener, reisen, von jetzt ab in der Weise benutzt werden, daß für solche Kinder ein halbes Billet I. Klasse gelöst wird, worauf dieselben sodann berechtigt sind, die von dem Erwachsenen gelöste Schlafstelle mit zu benutzen.

— Der Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe hat neulich eine Petition um Abstellung des Verfahrens der Gerichtsvollzieher unter dieser legalen Firma auch anderweite als abgepfändete Objekte zur Versteigerung zu bringen, an das Justizministerium gerichtet. Eine weitere Petition an die Stände-Versammlung, betr. das Vorzugsrecht der Baulieferanten vor den Hypotheken, wird abgehen, sobald das massenhaft vorhandene statistische Material zur Begründung herbeigeschafft worden ist. Ein Krebsschaden unserer Zeit ist die Ausbeutung der Bauhandwerker und Lieferanten durch Schwindelbauten resp. Baugeldgeber und deren Schwindelbauten. Nur Derjenige, der Erfahrungen auf diesem Gebiete gemacht hat, die in der Regel sehr bittere waren, ist dagegen gefeit, aber der Neuling wird durch die Größe des zu machenden Geschäftes bestrickt, liefert im guten Glauben an die Menschheit und verliert, wenn er nicht gut situirt ist, durch die Manipulationen des Baugeldgebers, der regelmäßig auch der Inhaber der Baustelle ist, seinen ehrlichen Namen, hört somit auf, ein brauchbares Mitglied der Menschheit zu sein. Hier kann nur die Gesetzgebung eingreifen! Lieferanten für Mobilien haben ihr Faustpfandrecht, Lieferanten für Immobilien haben ein solches nicht! Verschiedene Vereine, darunter die sächsischen Hausbesitzervereine durch ihren Vorort Chemnitz haben ihre Betheiligung an der Petition zugesagt, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß auch der Grundbesitz unter dem Bauschwindel außerordentlich zu leiden hat.

— Ein Hauptgewinn von 150,000 Mk. der jetzigen Kgl. Sächs. Landeslotterie ist nach Jaunhaus bei Altenberg, ein anderer von 100,000 Mk. nach Meißen gefallen. Ersterer kommt armen Familien in Rehefeld, Hermsdorf und Altenberg, die je ein Zehntelloos spielten, zu gute.

— Im Verein ehemaliger Einjährig-Freiwilliger, „Allemannia", findet Anfangs December ein Vortrag des Naturforschers Dr. Adolf Brehm aus Berlin über „Land und Leute zwischen den Katarakten des Nil" statt. Die Reihe der Winterfestlichkeiten in genanntem Verein wird am 26. d. M. mit einem Familienabend auf dem Kgl. Belvedère eröffnet.

— Ein neues beachtenswerthes Zeichen des sich auch in unserer sächsischen Landwirthschaft gegenwärtig regenden Strebens, die Produkte der Milchwirthschaft zu vervollkommnen, ist die neue in den letzten Wochen in Betrieb gekommene Molkerei des Rittergutes Hirschfeld bei Deutschenbora. In derselben sind die Anwendung der Maschinenarbeit, die peinlichste Reinlichkeit, die Vermeidung jeder Berührung der Menschenhand mit den Milchprodukten, die Vortheile des Großbetriebes bestens durchgeführt. Es ist in dieser Molkerei gleichzeitig durch die Aussichtnahme einer großen Produktion und durch die allseitige Maschinenverwendung die so wichtige Garantie für ein bleibend gleichmäßiges Produkt gegeben. Die in dieser Molkerei erzeugte Tafelbutter wird von jetzt an in äußerst geschmackvoller und praktischer, völlig neuer Verpackung in Dresden bei den Herren H. W. Thormann (Seestraße- und Webergassen-Ecke) sowie bei Herrn Louis Gencke (Ferdinandsplatz) dem hiesigen Publikum täglich frisch zur Verfügung gestellt. Die in der neuen Molkerei hergestellten Käse können erst nach einigen Monaten auf den Markt kommen.

— Am 9. nächsten Monats wird die Stadt Schneeberg mit solenner Festlichkeit ihr 400jähriges Jubiläum begehen.

— In den Kirchspielen Briesnitz und Leubnitz werden morgen und übermorgen die letzten Kirmessen für das Kirchenjahr 1881 gefeiert. Wohl fehlt es in den etwa 35 wohlhabenden Bauerndörfern nirgends an guten Einkehrhäusern, allein, wie gewöhnlich, werden auch diesmal wieder das Grohe'sche Bergrestaurant zu Coßebaude und das Hähnel'sche Etablissement in Neustra für die Kirmeßlustigen Dresdner besondere Zugkraft üben, da dort erfahrungsgemäß nicht nur guter Kirmeßkuchen zu haben ist, sondern auch alle sonstigen Lieferungen aus Küche und Keller stets vorzüglich und preiswürdig sind.

— Der alte Gottesacker in Meerane war am Nachmittag des 8. d. M. der Schauplatz eines seltsamen Vorkommnisses. Aus dem Innern des Bernstein'schen Erbbegräbnisses drangen ängstliche Hilferufe, die von Passanten vernommen wurden. Man forschte nach und bemerkte in dem düsteren Gewölbe eine männliche Person. Es ward nun mittelst Leiter eingestiegen und unten gefunden, daß der dort aufbewahrte Sarg erbrochen und der darin befindliche Leichnam, der seit 14 Jahren dort geruht hat, in eine ganz andere Lage gebracht worden war. Der in der Gruft gefundene Mann, der sich als ein dort in der Hermannstraße wohnender Weber Nötzolt zu erkennen gab, und aus dem an Ort und Stelle nicht sofort herauszubringen war, ob er in irgend einer Absicht in die Gruft gedrungen, oder ob er in Trunkenheit hineingerathen war, ward verhaftet.

— Im Saubach auf Wildberger Flur, in der Meißner Gegend, hat dieser Tage der Fischpächter mit dem Hamennetz einen für unsere Gegend sonderbaren Fang gethan: eine circa 25 Cntr. lange Schildkröte, die sehr munter ist. Wie mag die dahin gekommen sein?

— Wie man seinerzeit das bekannte Projekt einer Drahtseilbahn nach der Bastei mit großer Freude begrüßt hat, so ist auch kürzlich in Schandau die Anlegung einer Pferdeeisenbahn durch das so viele abwechselnde Landschaftsbilder bietende Kirnitzschthal nach dem durch seine gute Bewirthung sich auszeichnenden Hotel zum großen Wasserfall angeregt worden. Bei diesem Verkehrs-Projekte, auf Aktien gegründet, sollen die Hoteliers, Gastwirthe, Lohnfuhrwerksbesitzer, sowie eine Anzahl wohlsituirter Bürger dieses Badeortes betheiligt sein.

— Auf japanische Art, durch Aufschlitzen des Bauches soll sich in Oberlößnitz bei Dresden kürzlich ein dem Trunke stark ergeben gewesener Maurer getödtet haben.

— Am Abend des 9. d. M., als der Sohn des Schiffseigners Ahme aus Krippen mit einer Schaluppe an das Fahrzeug seines Vaters, welches an dem Schleppdampfer „Adele" hing, zum Anschluß anfahren wollte, schlug die Schaluppe um und der junge Mann stürzte in die kalte Fluth. Trotz Rufens vieler Schiffer fuhr der Kapitän des Dampfers nicht langsamer, so daß von den von ihm geschleppten Fahrzeugen aus Nichts zur Rettung gethan werden konnte. Ahme klammerte sich inzwischen an die umgeschlagene Schaluppe und den Bemühungen des Schiffseigners Hering wie dessen Tochter und einigen Männern gelang es endlich, den langsam stromabtreibenden Mann dem Wasser zu entreißen.

— In der Wollspinnerei in Berbersdorf bei Hainichen stopfte am 5. d. M. der Arbeiter Brandt trotz ergangener Warnung den sogenannten „Wolf" übermäßig mit Wolle voll, so daß er zerplatzte und die herumfliegenden Eisentheile den unvorsichtigen Mann nicht unbedenklich am Kopf und im Gesicht verletzten.

— In Rockethal stürzte am 9. d. der Einwohner Sturm beim Pflücken von Rosenwildlingen in einen tiefen Steinbruch hinab. Erst nach mehreren Stunden wurde von einem vorübergehenden Mädchen das Wimmern des Verunglückten gehört. Nach seiner Wohnung gebracht, ist er Abends in der 11. Stunde gestorben.

— Amtsgericht. Die Stellmacherehefrau Franziska Wilh. Wagner stellte sowohl gegen die Lackiererehefrau Agnes Strauß, als auch die Fleischerehefrau Hermine Thomas wegen Beleidigung Strafantrag und zwar auf Grund angeblicher Aeußerungen, die sich auf die Ursachen des vermuthlichen Selbstmordes des verschwundenen früheren Dienstmädchens der W. beziehen. Hiernach soll eine der beklagten Frauen am 23. Juni zu einer gewissen Wilhelm geäußert haben, das erwähnte Mädchen habe sich lediglich durch die Schuld der Wagner das Leben genommen, weil es bei der Letzteren nicht mehr auszuhalten gewesen sei und in dem zweiten Falle soll die betreffende Beklagte zu dem Stiefvater des verstorbenen Dienstmädchens geäußert haben, letzteres sei von der W. schlecht behandelt worden, habe oft weinend über ihr Schicksal auf der Treppe gesessen und es nicht mehr aushalten können ꝛc. Das Schöffengericht fand in Bezug auf die erstterwähnte Ansschuldigung nicht für erwiesen, daß die beregte Aeußerung gefallen sei, während in Betreff des zweiten Anklagepunktes zwar ein Zweifel über die Existenz der gerügten Bemerkung nicht vorliege, dabei aber das berechtigte Interesse des Stiefvaters in Frage komme. Es erfolgte daher die Freisprechung beider Privatangeklagten, während die Klägerin mit Tragung der Kosten und nothwendigen Auslagen der Beklagten belegt wurde. Das Dienstmädchen Josephine Goder war von ihrer Dienstherrschaft beschuldigt, einen Betrag von 50 Pfennigen unterschlagen, sich in betrügerischer Absicht 3 M. verschafft und ein feines weißes Taschentuch gestohlen zu haben, sowie mit 2 M. 75 Pf. durchgegangen zu sein. Nach allen diesen Richtungen erfolgte jedoch die Freisprechung der Angeklagten, während eine Verschaldung an der Fälschung des Arbeitsbuches vollständig für begründet zu erachten war. Die frühere Herrschaft der böhmischen Landsmännin hatte nämlich einen Passus in das Arbeitsbuch vermerkt, wonach die Goder grob war und Neigung zum Promeniren besaß, und nach Entfernung dieser allerdings nicht empfehlenden Worte schrieb die G. das für ihr Fortkommen außerordentlich geeignete „Sehr geschickt und sehr fleißig" an der betreffenden Stelle nieder. Mit der gefälschten Legitimation machte sie auch ihrer Herrschaft und der Polizei gegenüber Gebrauch und erfolgte dieserhalb eine Verurtheilung zu 1 Woche Gefängniß.

— Landgericht. Das am 2. Februar 1860 zu Doctorowo geborene und vom 15. Mai bis Ende September bei dem hiesigen Fleischer Dohmert beschäftigt gewesene Dienstmädchen Marie Kosinska hatte zweifellos schon im Juli, als bei ihr eine Durchsuchung erfolgte, wie man zu sagen pflegt, Werg am Rocken, obschon von den unmittelbar vorher aus der Ladenkasse verschwundenen Geldstücken (zwei 50 Pfenniger und ein 20 Pfennigstück) nichts in ihrem Besitz vorgefunden wurde, denn bei dieser Gelegenheit kam ein größerer Geldbetrag zum Vorschein, über dessen rechtmäßigen Erwerb sie sich keineswegs glaubhaft auszuweisen vermochte. Am 28. August reiste die Verdächtige behufs Theilnahme an einer Festlichkeit nach Priestewitz, kehrte aber, der Anweisung ihrer Dienstherrschaft zuwider, erst am 30. August zurück und suchte sich mit dem Hinweis zu entschuldigen, der Bahnzug sei von ihr „verpaßt" worden und es habe ihr an Geld gemangelt, den Courierzug zur Rückreise zu benutzen. Infolge dieses Vorganges wurde der Kosinska gekündigt per ult. Sept. und in der Zwischenzeit verschwanden nun wiederum größere Geldbeträge, theils aus der Ladenkasse, theils aus einem unverschlossenen Schreibsekretär unter Umständen, welche ganz erheblich die Annahme unterstützten, daß man es in der Person der K. mit der Diebin zu thun habe. Bei der sich hier anschließenden zweiten Durchsuchung der Kosinska kam eine Summe von über 200 M. zum Vorschein und räumte das dringend verdächtige Mädchen nun nach längerem Leugnen zwar die in diebischer Absicht erfolgte Wegnahme von 32 Mark und 50 Mark ein, während sie das übrige Geld theils in ihrem früheren Dienste erspart, theils gelegentlich ihres Besuches in Priestewitz von einem Verehrer 100 Mark geschenkt bekommen haben will. Daß man es in letzterer Beziehung offenbar mit einer falschen Angabe zu thun hat, geht schon aus der früheren Motivirung der Angeklagten über die Verzögerung der Rückkehr von Priestewitz hervor und die Anklage wurde auch noch durch andere Momente hinreichend unterstützt, so daß die III. Strafkammer zur vollen Ueberzeugung von der Schuld der Kosinska gelangte und diese wegen einfachen Diebstahls mit 8 Monaten Gefängniß belegte.

Der 37 Jahre alte, aus Lichtenhain gebürtige und in Schandau aufhältliche Bahnarbeiter Friedrich August Michel stellte neuerdings gegen den Handarbeiter Julius Geißler wegen Beleidigung Strafantrag, war aber von dem Ausgang der Klage keineswegs erbaut, da G. vom Schöffengericht Schandau freigesprochen und er, als Kläger, zur Tragung der Kosten verurtheilt wurde. Die darüber empfundene Erbitterung riß Michel'n nun zu einer Bemerkung hin, die in gemeinster Form für das Amtsgericht zu T. den Vorwurf der Parteilichkeit enthielt, denn er äußerte unmittelbar nach beendigter Hauptverhandlung in der Hausflur des Gerichtsgebäudes zu Geißler: „Das hiesige Amtsgericht ist (folgt ein sehr unanständiger Ausdruck) —, nächste Woche geht's nach Dresden!" Michels ehemaliger Freund erstattete alsbald über den Vorgang Anzeige bei der erwähnten Behörde und der erzürnte Redner wurde schließlich wegen Beleidigung einer Behörde vor das Landgericht verwiesen, nachdem der Vorstand des Amtsgerichts zu Schandau Strafantrag gestellt hatte. Der Angeklagte war nun weit entfernt, ein Zugeständniß abzulegen, behauptete vielmehr, die inkriminirte Aeußerung habe sich nur auf Geißler, den er bei dem Landgericht in Dresden wieder treffen wolle, keineswegs auf das Amtsgericht bezogen. Die beeidigten Aussagen zweier Zeugen ließen jedoch Zweifel an der Schuld nicht aufkommen und sonach trat die Verurtheilung des vollständig überführten Angeklagten zu 4 Wochen Gefängniß ein.

— Landgericht, den 12. Novbr. Strafkammer IV. Vorm. 9 Uhr Verhandlung gegen Wilhelmine verehel. Lucka geb. Schütze wegen Betrugs in wiederholtem Rückfalle. 10 gegen den Eisenbahnarbeiter Karl Ernst Schicker aus Meißen wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle. 10½ gegen den Handarbeiter Ernst Ludwig Gaßner in Hellerau wegen Verbrechens der Unzüchtigkeit. 11 gegen die Wäscherin Christiane Schmidt und Friedrich Friedrich wegen Körperverletzung. 12 gegen die Lackierer Friedrich Schneider und Friedrich Sauber sowie den Strumpfwirker Richard Rudolph aus Dresden wegen Unterschlagung. 12½ gegen die Militärdienstpflichtigen August Wilhelm Ernst geb. Dreßler wegen Kuppelei.

Meteorologische Beobachtungen

des deutschen Seewarts in Hamburg am 10. November um 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. auf 0° R. reduc.	Therm. in Grad Celsius	Wind.		Wetter.		Temperatur in Grad Celsius
Kopenhagen	760		SSW	mäßig	Dunst		+ 5
Stockholm	760		W	leicht	Nebel		+ 4
Haparanda	756	—	still		bedeckt		— 3
St. Petersburg		—	—	—	—		— 1
Moskau	752		N	—	Schnee		— 1
Helder	766		SO	schwach	heiter		— 1
Memel	765		WNW	mäßig	bedeckt		+ 6
Paris	—	—	—	—	—		—
München	730	—	still		wolkenlos		— 1
Leipzig	739		S	leicht	wolkenlos		— 1
Berlin	738		SOS	still	wolkenlos		+ 2
Wien	728	—	still		wolkenlos		0
Breslau	731		SSO	leicht	wolkenlos		+ 1

Uebersicht der Witterung. Das gestern erwähnte Luftdruckminimum hat sich weiter südwärts, dem schwarzen Meere zu fortbewegt, während jetzt, getrennt durch hohen Luftdruck, im Westen von Schottland und an der Nordsee Depressionen lagern. Daher sind über Nordcentraleuropa schwache südliche, an der Adria theilweise starke östliche Winde aufgetreten. Ueber Centraleuropa ist das Wetter hinreichend hell, trocken, heiter und vielfach wolkenlos. Südöstlich der Linie Kattegat-Adriatisches Meer hat Abkühlung stattgefunden, so daß jetzt über Oesterreich-Ungarn, theilweise auch über Süddeutschland Frostwetter herrscht. In deutschen Binnenlande fanden seit Beginn Nachtfröste statt.

— **Wasserstand der Elbe und Moldau** am 11. Novbr.: Budweis + 18, Prag + 62, Pardubitz + 23, Melnik + 58, Leitmeritz + 35, Dresden — 40.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Summen, welche in Preußen die konservativ-antisemitische Bewegung verschlungen, sind noch weit größer, als man annimmt. Allein durch den großen Schnittwaarenhändler Herzog, dem Konkurrenten von Gerson, Israel u. s. w., sind mehr als 400,000 Mark an die Kasse des konservativen Centralwahlcomités abgeliefert worden, von denen Herr Herzog über 100,000 Mark aus eigener Tasche gegeben hat. Woher der Rest geflossen, ist dem Centralwahlcomité selbst nicht bekannt. Auch was außerdem angeflossen, stammt zum allergrößten Theile von großen Banquiers und Kaufleuten. Es herrscht in den Kreisen der antisemitischen Agitatoren großer Unmuth darüber, daß der hohe Adel, der große Grundbesitz und die hohe Beamtenschaft zum großen Theil gar nichts, zum Theil nur winzige Spenden zu dem konservativen Wahlfonds beigetragen haben. Von den preußischen Großgrundbesitzern sind es allein die Herren von Mirbach und von Minnigerode, welche einigermaßen erhebliche Summen gespendet haben. Die hohe Aristokratie und besonders die hohen Hofbeamten haben die, welche mit dem konservativen Klingelbeutel zu ihnen kamen, nicht sehr gut aufgenommen. So kam ein Herr vom „Deutschen Tageblatt", ein Hauptmann von X., zu dem Grafen R., einem der reichsten preußischen Kavaliere, der eine der höchsten Hofchargen bekleidet, und dieser empfing den Bittsteller mit den Worten: „Die ewige Bettelei!" Der also Angefahrene verbat sich den Ausdruck „Bettler" mit dem Hinweis darauf, daß er Offizier und Kavalier sei. Graf R. schickte später an das konservative Centralcomité eine Spende von — 50 Mark, die ihm zurückgesandt wurde.

Die Anwesenheit des Kaisers auf Schloß Babelsberg am Mittwoch war dadurch veranlaßt, daß sich der hohe Herr die Vernichtungen ansehen wollte, welche der letzte Octobersturm im Park von Babelsberg angerichtet hatte. Bei herrlichem Wetter machte der Kaiser eine Fahrt durch den Park, begleitet vom Hofgärtner Kindermann, der den hohen Herrn an die hart betroffenen Stellen geleitete.

Die auf der kaiserlichen Werft in Danzig gebaute eiserne Glattdecks-Korvette, ein Schwesterschiff der „Olga" und „Carola", ist glücklich vom Stapel gelaufen. Bei der Taufe wurde derselben vom Konteradmiral Livonius im Namen des Kaisers der Name „Sophie" beigelegt.

Eine ungeheueres Aufsehen erregende Affaire verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch Hamburg. Vor 14 Tagen starb der Herausgeber der „Wandsbecker Zeitung", Bleidorn, eines plötzlichen Todes im Alter von 60 Jahren. Der Mann stand durch sein ganzes Auftreten in gutem Ansehen und war man daher nicht wenig überrascht, zu erfahren, daß Bleidorn als Direktor der Sparkasse des Vorortes Ham bei Hamburg, wo er einen Wohnsitz hatte, 243,000 Mark unterschlagen habe. Obgleich Revisionen regelmäßig vorgenommen wurden, ist die Manipulation doch nicht entdeckt worden, was auch durch den Umstand erschwert wurde, daß der Direktor doppelte Bücher führte, die er vor seinem Tode vernichtet haben soll. Es hat sich sofort ein Comité gebildet, welches die Mittel zusammenbringen will, daß wenigstens die kleinen Leute nicht geschädigt werden. Nach der jetzt vorhandenen Masse würden den Einlegern höchstens 10 Proc. ausgezahlt werden können. Wo Bleidorn eigentlich das Geld verpulvert hat, bleibt fast unerklärlich, da ihn seine Zeitung und seine Druckerei gut nährte und er keinen außergewöhnlichen Aufwand machte. Es ist auch kein Zweifel darüber, daß Bleidorn sich durch einen Revolverschuß das Leben genommen hat. Die Eigenthümlichkeit der alten Statuten — die Sparkasse besteht seit 1857, machte es möglich — daß dem Direktor in Bezug auf die Anlegung der Gelder geradezu Generalvollmacht gegeben war. — Ein äußerst stark besetztes Auswandererschiff, der Postdampfer „Silesia", ging am 9. November wieder mit 1379 Emigranten nach New-York ab. Unter den Passagieren befanden sich wieder 200 jüdisch russische Auswanderer, für welche eine besondere Abtheilung und eine koschere Küche eingerichtet war. (B. Fr. Bl.)

Ein anschauliches Bild von der in den letzten Jahren gesteigerten Thätigkeit der politischen Vereine in Berlin geben die nachfolgenden authentischen Zahlen der polizeilich überwachten Versammlungen. Im Jahre 1877 wurden im Ganzen 585 Versammlungen überwacht, im Jahre 1878, trotzdem wir die Wahlen zum Reichstage hatten, nur 887, im Jahre 1879 nur 856. Nur mäßig zeigt sich die Steigerung pro 1880, denn die Summe der überwachten Versammlungen hob sich auf 1006, um dann 1881 die kolossale Ziffer von 2577 zu erreichen, wobei noch bemerkt werden muß, daß diese Zahl nur für 10 Monate, d. h. bis Ende October, reicht; wenn die Progression so fortgeht, dann wird das Jahr 1881 wohl mit 3000 polizeilich überwachten, also politischen Versammlungen abschließen. Interessant ist die Vertheilung der Ziffern auf die einzelnen Monate des laufenden Jahres. Es wurden im Januar 182, im Februar 197, im März 161, im April 214, im Mai 236, im Juni 197, im Juli 174, im August 199, im September 372 und im October 645 politische Versammlungen polizeilich überwacht.

Abermals ist die Reichspost in Berlin von einem Betrüger auf bisher noch nicht völlig aufgeklärte Weise um den Betrag von 1000 M. geprellt worden. Der Betrüger soll ein Kaufmann Hoffmann aus Magdeburg sein. Der Betrug ist auf Grund eines gefälschten Postscheines geschehen.

Aus dem Zuchthause zu Brandenburg a. H. ist der Gefangene Gürtler Zwiebler aus Berlin am Montag Abend in seinen Gefangenenkleidern, die mit der Nummer 80 versehen sind, entsprungen.

Ein erschütterndes Familiendrama ereignete sich am 2. November auf dem Friedhofe in Neuwied (Reg.-Bez. Coblenz). Frau v. L. hatte sich mit ihrem Gatten und ihrer Tochter aus Anlaß des Allerseelentages zu dem Grabe der verstorbenen ersten Frau ihres Mannes begeben. Plötzlich wurden von hinten zwei Schüsse auf sie abgefeuert, von denen einer sie in den Rücken, der andere in die Seite traf, so daß sie, lebensgefährlich verwundet, auf einer Bahre nach Hause gebracht werden mußte. Die Person, welche die Schüsse mit einem Revolver abgegeben hatte, war die Stieftochter der Getroffenen, die Tochter aus ihres Gatten erster Ehe. Die Attentäterin wurde sofort verhaftet. Dieselbe lebte seit Jahren von ihrer Familie getrennt.

Herr Krupp in Essen hatte bisher 23,000 Personen beschäftigt; neuerdings hat er aber so viele Aufträge erhalten, daß er noch 8000 Arbeiter anstellen mußte und gegenwärtig noch mehr Arbeitskräfte sucht.

Die Steigerung der Matrikularbeiträge im nächsten Reichshaushaltsetat beträgt 12 Mill. Mk. Aus den von offiziöser Seite verbreiteten Mittheilungen über diesen Etat hatte man be-